

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 19 (1978)  
**Heft:** 20

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Steuerhinterzieher Solschenizyn

So hat es sich denn nach gut einem Jahr offiziell herausgestellt: Solschenizyn ist kein Steuerhinterzieher. Womit er nun in den Augen all jener «rehabilitiert» ist, die gemeint hatten, er habe Zürich mit Steuerschulden verlassen, um möglichst viel Geld nach Amerika mitzunehmen. Und die jetzt beruhigt finden, offenbar habe er das Geld doch zu Recht für sich behalten.

Das ungefähr muss es sein, was bei einer Vielzahl von Leuten als allgemeiner Eindruck von der «Affäre» Solschenizyn übrig bleiben wird. Weil man den Skandal in der Öffentlichkeit um eine Steuerhinterziehung aufgezogen hat. Statt um den Skandal, dass sich die Fahndung auf Einkünfte bezog, auf die Solschenizyn verzichtete, um sie Verfolgten zukommen zu lassen. Sein mutmassliches Delikt gründete auf Selbstlosigkeit, und dafür brachte man ihn — durchaus zielbewusst — als Steuerbetrüger ins Gerede. Und das ist die Affäre, die unbereinig bleibt.

In der «Weltwoche» (20.9.1978) spricht Ulrich Kägi von einem «ungedeckten Schaden» und schliesst:

*Mehr als ein Jahr benötigten die Steuerbehörden, um Alexander Solschenizyn zu rehabilitieren. Endlich sahen sie ein, «dass sämtliche Honorare des Steuerpflichtigen aus dem Werk ‚Archipel Gulag‘ der Steuerpflicht nicht unterliegen». Leider unterlässt es die kantonale Finanzdirektion aber, das «Warum» zu erklären: Diese Honorare sind in Zürich nicht steuerpflichtig, weil Solschenizyn zugunsten des «Russischen Sozialfonds für Verfolgte und deren Familien» zum voraus auf diese verzichtet hatte.*

*Nur beging Solschenizyn aus Unkenntnis die Unvorsichtigkeit, noch zusätzliche Einnahmen dem «Sozialfonds» zu schenken. Dieser Einkommensverzicht trägt ihm nun noch kantonale Nachsteuern plus die städtische sowie die Wehrsteuer ein. Uneigennützigkeit ist im Raume Zürich wahrhaftig nicht billig!*

*Völlig ungedeckt bleibt freilich der moralische Schaden, den eine durch nichts gerechtfertigte Publizistik dem weltweiten Ansehen des russischen Schriftstellers zugefügt hat.* ■

mit fünf und mehr Kindern). Diese Hilfeleistungen erfolgen regelmässig, wie hervorgehoben werden darf.

Die prinzipielle Schwierigkeit besteht in der Sowjetunion nicht darin, dass das Finanzministerium die Wohlfahrtsaktivitäten unter seine Kontrolle bringen möchte, sondern darin, dass das KGB einvernehmlich mit dem Innenministerium sie überhaupt verheimlichen möchte, anscheinend weil man sie als den Zielen des Aufbaus des Kommunismus fremd empfindet. Diese fortgesetzten Aktivitäten des KGB müssen schon allein deshalb jedesmal wieder erwähnt werden, weil auch der Staatssicherheitsdienst jedesmal durch Drohungen, Verhöre und Festnahmen seine Absicht in Erinnerung bringt.

Es ist ein Gemeinplatz, dass die wohlthätige Hilfe besonders dort nötig ist, wo man sie am schwersten organisieren kann. So läuft etwa die Hälfte der Unterstützungsbeiträge nicht über Moskau, sondern über andere Landeszentren. Die Schwierigkeiten dort sind erheblich. Ein ganz aktuelles Beispiel soll dies verdeutlichen: Ein in die Krim entsandter Vertrauensmann des Fonds wurde von Polizeidienststellen zwangsweise wieder nach Moskau geschickt.

Ungeachtet jedoch aller Schwierigkeiten können wir feststellen:

— In allen Fällen, in denen Verfolgten und ihren Familien Hilfe geleistet wurde, haben wir nach Ablauf einer vertretbaren Anlaufzeit für die Hilfeleistung (häufig besteht ja ein besonders dringender Bedarf) bis zur schliesslichen Konsolidierung der Art und Weise der Hilfeleistung in jedem einzelnen Fall unbezweifelbare, häufig offensichtliche Bestätigungen dafür erhalten, dass die Hilfe ankommt und dass sie wichtig und erforderlich ist.

Wir hoffen, dass sich eine ausreichende Zahl edler Menschen im Westen findet, die zur positiven Lösung der Probleme des Funktionierens des Fonds jenseits unserer Grenzen beitragen und wie bisher durch ihre moralische Unterstützung seiner Aktivitäten dem Fonds in unserem Land zur Seite stehen.

12. April 1978

*Malwa Landa  
Irina Scholkowskaja-Ginsburg  
Sergej Chodorowitsch*

## Das Dokument

### Auskunft über den «Solschenizyn-Fonds»

Alexander Solschenizyn hat seine Einnahmen aus dem «Archipel Gulag» für die politisch Verfolgten und ihre Familienangehörigen in der Sowjetunion abgetreten. Das ist der Hintergrund zur jetzt bereinigten «Steueraffäre Solschenizyn»: die Frage, ob er einen Gewinn zu versteuern habe, den er nicht persönlich bezog. Mit dem Geld wird der «Sozialfonds für Verfolgte und deren Familien» in der UdSSR gespiesen. Seine dortigen

Verwalter mussten wegen polizeilicher Verfolgung mehrmals abgelöst werden. Sie sind exponiert und gefährdet. Hier der Schluss ihres Berichtes vom letzten Frühjahr.

Wir geben im weiteren einige exemplarische Ziffern, die unsere Arbeit charakterisieren und sich nach unserem Ermessen zur Veröffentlichung eignen:

— Der Anteil der Hilfe für politische Gefangene, die sich in U-Haft, in den Arbeitslagern und Gefängnissen, in der Verbannung und in psychiatrischen Anstalten befinden sowie die Unterstützung ihrer Familien (also im wesentlichen der Kinder, wobei pro Kind 30 bis 40 Rubel monatlich gezahlt wurden), machten 73 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.

9 Prozent unserer Gesamtausgaben resultierten aus der nur teilweisen Rückvergütung von Verwandtenreisen zu Besuchen.

Auf Kosten der Rechtswahrung und -verfolgung (Rechtsanwaltshonorare, Geldstrafen und Beugestrafen wegen Aussageverweigerung usw.) entfielen ungefähr 7 Prozent unserer Ausgaben.

— Für Entlassungsbeihilfen und bei Bedürftigkeit auch weiterer Unterstützungsleistungen hatten wir mehr als 8 Prozent unseres Budgets aufzuwenden.

— Die restlichen Ausgaben machen nicht einmal 2 Prozent aus.

Der Fonds unterstützt zurzeit ungefähr 300 Gefangene (im Lager, im Gefängnis und in der Verbannung), ihre Familien und ihre insgesamt ungefähr 120 Kinder; hinzu kommt die Unterstützung von mehr als 30 Gefangenen in psychiatrischen Anstalten und ihrer Familien, die im aussergerichtlichen Weg verfolgt werden.

Der Fonds unterhält daneben Kontakte zu dem Rat der Verwandten von Häftlingen aus dem Kreis der verfolgten Baptisten im Bereich seiner praktischen Wohltätigkeitsaktivitäten. Diese Häftlinge haben in der Regel Familien mit zahlreichen Kindern (insgesamt mindestens 58 Familien

## In Kürze

Zum «demokratischen Zentralismus» innerhalb der SED (die KP der DDR) gehört «die offene, ehrliche Aussprache in allen Fragen». Das hat Politbüro-Mitglied Erich Mückenberger in einem Aufsatz für die Ostberliner «Einheit» geschrieben. Es sei, so präzierte er gleich, die Pflicht eines jeden Parteimitgliedes, sich in allen Situationen «offen zur Partei zu bekennen». Ach so ...

\*

Eine jugoslawische Werft in Pula bereitet den Bau von fünf Schiffen und 20 Motoren für die VR China vor. Der Wert des Vertrages beläuft sich auf insgesamt 50 Millionen Dollar. Die fünf Schiffe sind Teil einer Flotte von 15 Schiffen, die von den drei Hauptschiffswerften «Uljanik», «3. Mai» und «Split» innerhalb der nächsten zwei Jahre an China geliefert werden.

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar +

Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**

Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**

Peter Dolder

**Abonnementspreise**

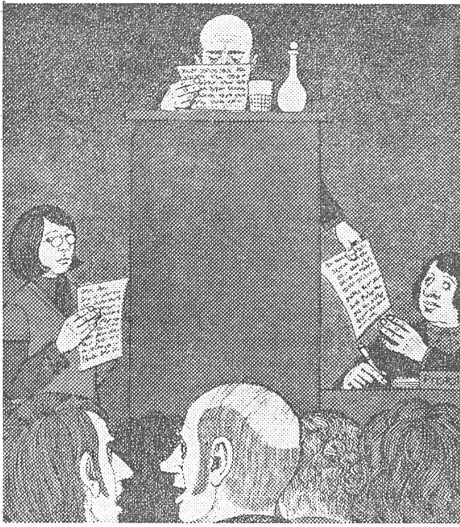
Fr. 34.- jährlich (Ausland Fr. 37.-, DM 34.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

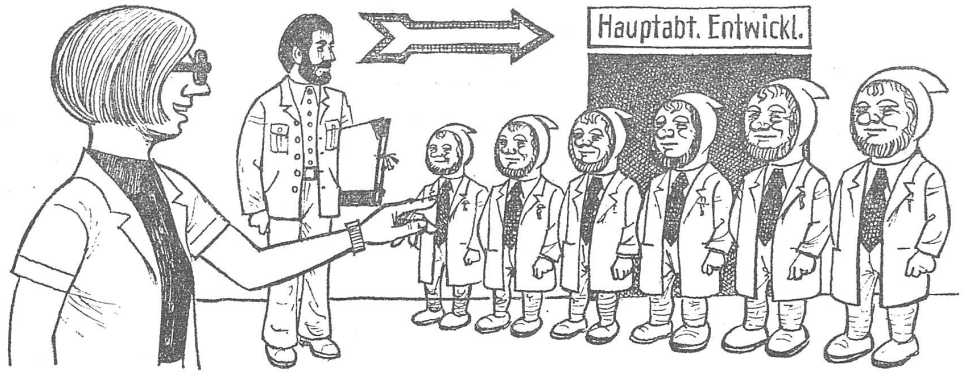
(Ausland Fr. 23.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 18.- (Ausland Fr. 20.-, DM 18.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

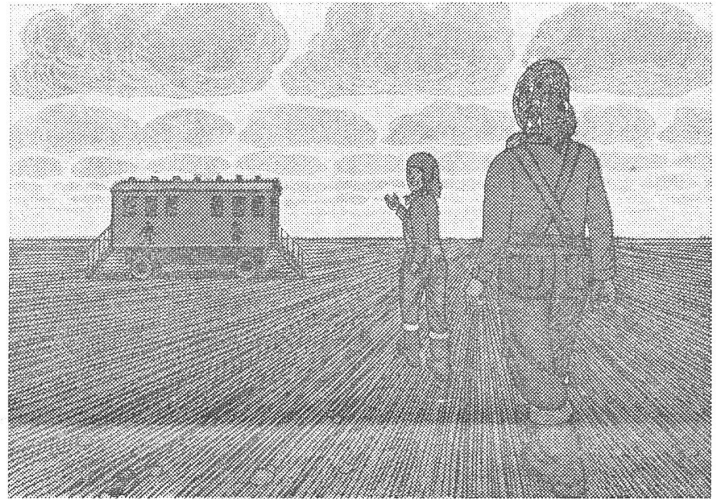


Spontane Voten an der Betriebsversammlung: «Warum diskutieren sie vom Blatt?» – «Damit etwas bleibt von dem, was sie gesagt haben.» (Nr. 34/78)



«Er hat auf Formgestalter studiert. In eurem bewährten Kollektiv kann er sich nun entwickeln.» (Nr. 32/78)

«Früher, als es noch Büsche gab, hatten die Feldbaubrigaden dafür eine verblüffend einfache Lösung.» (Nr. 35/78)

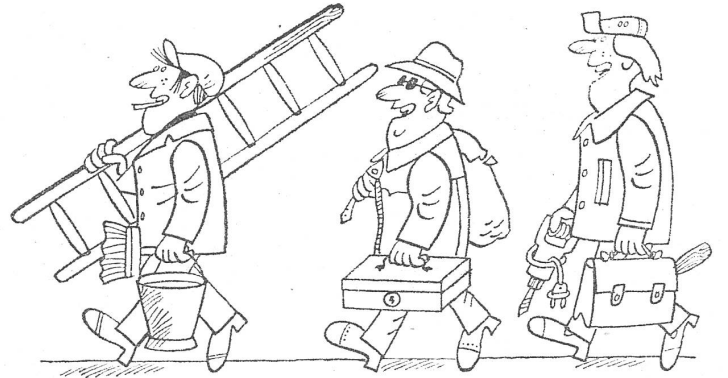


# «Eulenspiegel», Ostberlin

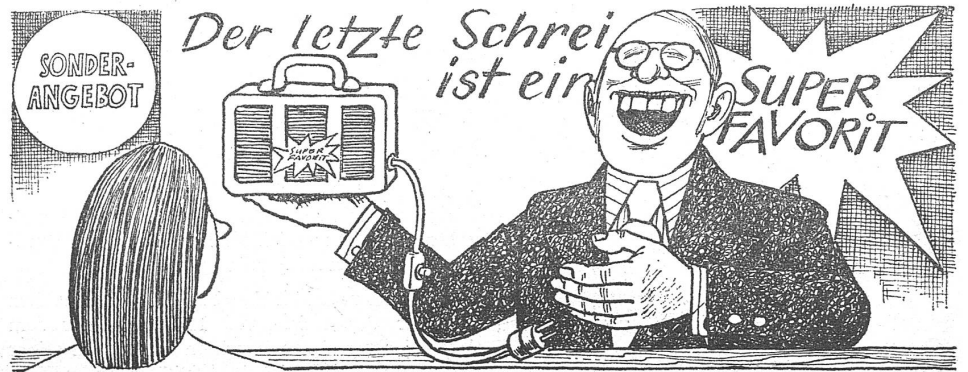


Scheuche vor Dieben am sozialistischen Eigentum. (Nr. 37/78)

Laufen und Mitlaufen lassen. «S'ist Feieramd!» (Nr. 37/78) Und nach Feierabend beginnt auch das eigentliche Geldverdienen mit Privatarbeit.



«Ist das alles, mein Herr? In welcher Zeit leben Sie denn?» (Nr. 37/78) Wenn man eine Autoreparatur in absehbarer Zeit erledigen will, muss man schmieren.



«Form und Inhalt, verstehense? Das Gerät sieht zwar scheusslich aus, aber es funktioniert auch schlecht.» (Nr. 32/78)